

## Vorwort

„Schreiben erfordert eine libidinöse Disziplin. Schreiben ist notwendig, um den Druck abzulassen, damit der Schädel nicht zerspringt. Schreiben ist eine Rage, die vom Verstand kontrolliert wird.“<sup>1</sup>

Elfriede Jelinek

Dieses Buch ist ein intellektuelles Tagebuch der Coronazeit vom Herbst 2020 bis zum Spätsommer 2021. Es geht um die Kritik an der irrationalsten, absurdesten und antidemokratischsten Zeit in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Dieses Buch beschäftigt sich aus sozial- und geisteswissenschaftlicher Perspektive mit dieser präzedenzlosen Demokratiekrise. Die Politik hat im März 2020 umgehend erkannt, dass eine in einer Demokratie nie dagewesene Möglichkeit bestand, wie in einer Hygienesdiktatur einfach alles stillzustellen – ohne jede medizinische Evidenz. Es geht darum, dass die Politik von Anfang an sozial- und geisteswissenschaftliche Meinungen als völlig irrelevant wegschob und sich in einem „Gruppendenken“-Kokon einigelte. Doch die deutsche Volksgemeinschaft klatschte, die Medien schalteten sich wirklich alle von selbst gleich und es gab so gut wie keine andere Meinung. Sie werden nicht eine Tages- oder Wochenzeitung finden, die im März 2020 gegen den Lockdown anscrieb. Auch im Oktober 2020 oder im Frühjahr 2021 gab es nicht eine große Tageszeitung oder Wochenzeitung, die gegen die noch irrationaleren Lockdowns aktiv wurde. Einzelne leicht abweichende Meinungen auf Seite 7 oder 15 änderten daran nichts.

Dieses Tagebuch kann auch als Nachschlagewerk dienen, um rückblickend zu schauen, was in diesem rasenden Stillstand alles passierte, wo es Widerspruch gab und wo die Groß-Affirmatoren (m/w/d) jedes Widerwort als nazimäßig diffamierten. Zum Nachschlagen dient auch der Personen- und Sachindex.

Dabei ist dieses Buch ein linkes Buch, als Antifaschist, Politikwissenschaftler, Antisemitismus- und Politische-Kultur-Forscher habe ich in vielen Bereichen eine ganz andere Position als viele der bekannteren Coronapolitik-Kritiker\*innen, wie sich in diesem Buch zeigen wird. Ich war bereits vor März 2020 ein Staats-, Deutschland- und „Sommermärchen“-Kritiker. Wie dieses Vorwort zu zeigen versucht, liegen die tieferen Gründe für die begeisterte, ja fanatisch-euphorische Akzeptanz von Lockdowns, a-sozialer Distanz und Quarantäne in einem jahrzehntelangen Vorlauf, der untrennbar mit „Plastikwörtern“ zusammenhängt.

Wie Elfriede Jelinek sagt, ist Schreiben eine Maßnahme, „damit der Schädel nicht zerspringt“. Schreiben, zumal öffentliches Schreiben ist ein Rettungsanker, der dann nicht nur mich selbst, sondern auch die einen oder anderen Leser\*innen vor dem Ertrinken im Wortmüll des Alltags, des Bundeskanzleramtes, der Mainstreammedien und der Nachbar\*innen, Ex-Freund\*innen und Verwandten etc. rettete. Ich kenne persönlich einige Über-80-jährige, die schon 2020, als es keinerlei Impfstoff gab, mit Ruhe und Besonnenheit und ohne jede Panik Menschen trafen und sich nicht versteckten und keinerlei a-soziale Distanz wollten. Das Leben ist mehr als existieren – doch das hat weder die Kanzlerin, der Finanzminister,

---

<sup>1</sup> <http://www.literaturhaus.at/index.php?id=8251>.

noch das RKI oder irgendein/e andere Expert\*in je verstanden. Diese Krise zeigt die Abgründe der Demokratie. Dass Millionen, viele Millionen Menschen im Globalen Süden an der Lockdownpolitik und ihren direkten und indirekten Folgen starben und sterben – das ist der Politik und den Medien nicht einmal ein Schulterzucken wert, das wird goutiert. Diese „Kollateralschäden“ werden hingenommen wie das psychische Verelenden von weiten Teilen der sensiblen Menschen in diesem Land. Doch gerade die Kulturszene hat katastrophal versagt.

Der scharfe und oft köstliche Kritiker der Deutschen und des Antisemitismus, der Schriftsteller Maxim Biller, steht für dieses Versagen so gut wie des gesamten Kulturestablishments in zwei ganz typischen Texten in der Süddeutschen Zeitung Ende 2020 beziehungsweise im Frühjahr 2021.<sup>2</sup> Die Pop- und Rockikone Nena hingegen steht für die Kritik an den „Maßnahmen“, sie hat klar Stellung bezogen und betont, dass es eine private Entscheidung ist, ob sich jemand impfen lässt oder nicht. Impfen ist ein Selbstschutz und wer meint, vor einem Virus, das fast nur sehr alte und sehr kranke Menschen angreift, nicht mit einem nur „bedingt“ zugelassenen Impfstoff geimpft zu werden, der oder die darf dazu weder direkt noch indirekt gezwungen werden. Doch auf diese „Impfapartheid“ läuft es hinaus, so die Kritik des stellvertretenden bayerischen Ministerpräsidenten Hubert Aiwanger (Freie Wähler), der ansonsten ein großer Fan von Test- und Maskenwahn ist und an den Plastikwörtern keine grundsätzliche Kritik übt, dann aber Anfang September 2021 analog zu England bzw. dem Vereinigten Königreich (UK) einen „Freiheitstag“ für Deutschland einfordert, wie den

---

<sup>2</sup> Maxim Biller (2020): Wer nichts glaubt, schreibt. Essays über Deutschland und die Literatur, Ditzingen: Reclam; Maxim Biller (2020a): Langsam ist es genug, Kollegen, Süddeutsche Zeitung, 30.11.2020; Maxim Biller (2021): Diese Regierungselite, selbst entmachtet und demoralisiert, Süddeutsche Zeitung, 04.06.2021. Allein das Ressentiment gegen die genialste Mainstream-Kampagne gegen die totalitäre Coronapolitik von Volker Bruch, Nina Gummich, Dietrich Brüggemann und Dutzenden ARD-Tatort- und sonstigen Schauspieler\*innen – #allesdichtmachen –, die Biller als „Allesdichtmachen-Clowns“ meint lächerlich machen zu können, zeigt, wie wenig ein Bestseller-Autor wie Biller von der Coronakrise begriffen hat. Da hat der Publizist Henryk M. Broder in dieser Hinsicht weit mehr kapiert, er zeigt regelmäßig per Video und mit Texten seine Fassungslosigkeit ob der Zerbröselung der Demokratie durch die Politik, die Medien und die gesamte Gesellschaft und das seit Frühjahr 2020 unverhohlen, ohne dass ich die problematischen, konservativen und neu-rechten und häufig antifeministischen Aspekte der von ihm mitbetriebenen Internetseite „Achgut“ ignorieren würde, sie werden in diesem Buch vielmehr kritisiert. Biller hingegen stellte sich wie fast alle seine ‚arischen‘ deutschen Kolleg\*innen der Kulturelite „ein Jahr lang stumm und fast taub“ (Biller 2021), er hat den Wahnwitz goutiert. Broder stellt sich jedoch hinter die AfD im Bundestag und wendet sich gegen 60 jüdische Organisationen um den Zentralrat der Juden in Deutschland herum, die richtigerweise dazu aufrufen, nicht AfD zu wählen: „Wir, die unterzeichnenden jüdischen Verbände und Organisationen und die Jüdinnen und Juden in Deutschland sind so vielseitig wie dieses Land. Wir haben unterschiedliche Hintergründe, Lebensgeschichten und Muttersprachen. Wir vertreten verschiedene Einstellungen und politische Positionen. Wir sind geprägt von unterschiedlichen Lebensrealitäten. Was uns jedoch alle eint, ist unsere Überzeugung, dass die AfD eine Gefahr für unser Land ist.“ Diese Gefahr sieht Broder nicht, während aber die gleichen jüdischen Organisationen zur demokratiefeindlichen Coronapolitik der deutschen Bundesregierung, also von CDU/CSU/SPD, aber auch von allen anderen Parteien, die die grundrechtsfeindliche, unwissenschaftliche und die Gesundheit gefährdende Coronapolitik in den Bundesländern mittragen, also Grüne, Linke, FDP und Freie Wähler, schweigen, sprich: beide Gruppen, Broder und Achgut wie auch der jüdische Mainstream, sind jeweils auf ihre Weise meschugge, [https://www.achgut.com/artikel/juden\\_gegen\\_die\\_afd](https://www.achgut.com/artikel/juden_gegen_die_afd), <https://www.zentralratderjuden.de/index.php?id=559>.

11. Oktober 2021, an dem seiner Ansicht nach „alle Maßnahmen“ aufhören sollten, da ab diesem Tag keine „Tests“ mehr kostenfrei sein werden.<sup>3</sup> In UK fielen schon im Juli 2021 die Maskenpflicht und das Abstandsgebot und Mitte September wendet sich die dortige Regierung wegen der massiven Kritik von Konservativen oder eher Libertären in der Partei der Tories von jeder Art Impfpflicht wenigstens für absehbare Zeit ab.

Die gesamte Corona-Krise wurde quasi schon im Jahr 1988 vorab decodiert. Wie das „Inzidenz“ oder „Maßnahmen“ und „die Zahlen“ sind Plastikwörter. Die Analyse und Kritik der „Plastikwörter“ gehen auf den Sprachwissenschaftler Uwe Pörksen zurück, der 1988 ein Buch mit dem Titel „Plastikwörter. Die Sprache einer internationalen Diktatur“ veröffentlichte.<sup>4</sup> Typische Plastikwörter der 1980er Jahre waren „Fortschritt“, „Modell“, „System“, „Sexualität“, „Zukunft“, „Identität“, „Beziehung“ oder „Konsum“:

„Dieser Essay versucht zu beschreiben, in welcher Weise die Umgangssprache in jüngster Zeit verändert worden ist und wohin die Reise zu gehen scheint. (...) Die Veränderung der Umgangssprache wird faßbar in einer kleinen Gruppe von Wörtern und in einer für unsere Jahrzehnte typischen Art, diese Wörter zu verwenden. Ich nenne sie hier Plastikwörter. In einer linguistischen Abhandlung wären sie am ehesten als konnotative Stereotype zu bezeichnen.“<sup>5</sup>

Es gibt kaum eine treffendere Vorarbeit zur Analyse des Plastikwortes „Inzidenz“ als jene Studie von Pörksen:

„Die amorphen Plastikwörter sind der elementare Bausatz des Industriestaates. Diese Chiffren bahnen den Weg in die großräumige Geometrie: hindernislos, unbeengt ist alles auf reibungslose Durchfahrt eingestellt, wo sie in Gebrauch sind. Politische Systeme sind demgegenüber fast belanglos. Die universellen Zeichen breiten sich diesseits und jenseits der Elbe aus. Die Elbe ist hier keine Grenze, allenfalls für eine so kurze Strecke, wie dieser Fluß tatsächlich die Grenze zwischen dem westlichen und dem östlichen, dem sozialistischen und dem kapitalistischen Deutschland bildet.“<sup>6</sup>

Wie kann man Plastikwörter definieren? Pörksen nimmt nicht den ähnlichen Begriff der „Amöbenwörter“, den Ivan Illich vorschlug:

„Ich habe mich entschieden, in dieser Arbeit den von Thomas Weck vorgeschlagenen Terminus *Plastikwörter* zu verwenden, und verbinde dabei die Vorstellung von unendlicher

---

<sup>3</sup> „Aiwanger fordert Freiheitstag nach Vorbild Großbritanniens“, <https://www.br.de/nachrichten/meldung/aiwanger-fordert-freiheitstag-nach-vorbild-grossbritanniens,3004011d6>. Der Zynismus und die totalitäre Corona-Ideologie sowie die Ablehnung der evidenzbasierten Medizin, die zeigt, dass Menschen unter 50 überhaupt nicht, und Menschen unter 60 oder 70 nicht stark von Corona bedroht sind, zeigt sich in folgender Republik: „Die CSU konterte umgehend. Vize-Generalsekretär Florian Hahn schrieb auf Twitter: ‚Wenn @HubertAiwanger einen #Freiheitstag fordert, kann ich nur sagen: den gibt es bereits! Und zwar ganz individuell für jeden mit der eigenen Impfung!‘ Aiwanger hatte es in den vergangenen Monaten wiederholt abgelehnt, sich selbst impfen zu lassen“, <https://www.nordbayern.de/politik/aiwanger-fordert-freedom-day-und-zwar-an-diesem-datum-1.11325495>.

<sup>4</sup> Uwe Pörksen (1988): Plastikwörter. Die Sprache einer internationalen Diktatur, Stuttgart: Klett-Cotta. Das Buch ist „Für Ivan und Julian“ gewidmet, mit Ivan ist vermutlich Ivan Illich gemeint, auf den sich Pörksen im Band auch bezieht.

<sup>5</sup> Ebd., S. 11.

<sup>6</sup> Ebd., S. 19.